

«orthodoxe», in diesem Fall zwinglianische) Bewegung als wirksamen Bestandteil der europäischen Reformation schon ab den 1520ern Jahren neu zu interpretieren – ein Perspektivenwechsel, der zwingend erforderlich ist und zu dem Zuliani mit dieser Arbeit wichtige Anregungen gegeben hat.

Stefania Salvadori, Göttingen/Wolfenbüttel

doi: 10.69871/cnrskb31 | CC BY-NC-ND 4.0

Sara Janner. Zwischen Machtanspruch und Autoritätsverlust: Zur Funktion von Religion und Kirchlichkeit in Politik und Selbstverständnis des konservativen alten Bürgertums im Basel des 19. Jahrhunderts, Basel: Schwabe-Verlag, 2012 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 184), 595 S. – ISBN 978-3-7965-2774-6.

In ihrer Dissertation *Zwischen Machtanspruch und Autoritätsverlust* widmet sich die Basler Historikerin und Archivarin Sara Janner der Funktion von Religion und Kirchlichkeit in der Politik des alten Bürgertums im Basel des 19. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt stehen die Ausführungen über den «Verein der Freunde Israels». Bei der Auswertung des einzigartigen Quellenbestandes dieses Vereins konzentriert sich Janner auf die Analyse der sozialen und politischen Rolle des Vereins im Speziellen und auf die religiösen Vereine des konservativen Bürgertums in Basel in den Jahren 1830 bis 1889 im Allgemeinen. Wie die Autorin in ihrer Einleitung festhält, «wurde bisher kaum versucht, systematisch personelle Bezüge zwischen den vom religiös-konservativen alten Bürgertum getragenen Vereinen und dem sozialen, kulturellen und politischen Umfeld herzustellen, in dem diese Organisationen und ihre Träger in der städtischen Gesellschaft Basels während des 19. Jahrhunderts operierten» (17). In einem umfassenden Kapitel konzentriert sich die Autorin zu Beginn ihrer Arbeit auf die politische Entwicklung der Stadt Basel von der Mediation bis ins Jahr 1889 sowie deren Rückwirkung auf das religiös-konservative städtische Bürgertum, wobei die Ausschliessung der Bewohner der Landschaft vom Meinungsbildungsprozess in den sozialpolitischen und religiösen Bereichen aufgezeigt wird. Auch die politischen Unterschie-

de zwischen der Handel treibenden konservativen Oberschicht und dem in Zünften organisierten Handwerkerstand sind minutiös herausgearbeitet. Im darauffolgenden Kapitel richtet Janner das Augenmerk auf kirchliche und kirchenpolitische Fragestellungen in der konservativen Basler Gesellschaft.

Gut aufgezeigt wird in Kapitel 3 die enge Verflochtenheit der politischen Macht mit der Kontrolle kirchlicher Organe durch die Elite des städtischen Bürgertums bis weit gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Nicht-protestantische Institutionen wie die katholische Kirche und das Judentum wurden als Minderheit von der bürgerlich-protestantischen Elite in ihrer Entwicklung lange Zeit gehemmt. Noch weit über die Gründung des Bundesstaates von 1848 hinaus wollte das konservative Bürgertum Basels den protestantischen Charakter vor Fremdeinflüssen schützen. Diese Abwehrhaltung richtete sich nicht zuletzt auch gegen politische Einmischungsversuche der nach Säkularisierung strebenden Liberalen innerhalb des eigenen Kantons. Die politische Bedeutung der kirchlichen Vereine wuchs in dem Masse, wie die Zünfte in Basel ihre institutionellen Funktionen in der Verwaltung und als Wahlgremien des Kantonsparlaments verloren und auch das alt-konservative Stadtbürgertum seinen Einfluss in der kantonalen Regierung und Verwaltung einbüsste. In der Kirchenpolitik konnte das konservative Bürgertum seine Dominanz noch einige Zeit weiter ausleben.

Dank gutem Einblick in die Quellenlage gelingt es der Autorin, das 1942 durch Paul Burckhardt entworfene stereotype Bild des «frommen Basels» zu relativieren.

Erst spät wird der Leser im Kapitel 4 über die genaue Tätigkeit des «Vereins der Freunde Israels» aufgeklärt, dessen Kernaufgabe in der Bekehrung Menschen jüdischen Glaubens zum Christentum in und ausserhalb Basels bestand. Aus der Erweckungsbewegung entstanden, wurde die Judenmission von einer kleinen, aber international gut vernetzten Minderheit der Stadtbürgerschaft unterstützt, wobei die damals vorherrschende rechtliche und soziale Diskriminierung der Juden vom Verein nicht in Frage gestellt, sondern geschichtstheologisch gerechtfertigt wurde. Neben einer sehr detaillierten Schilderung der Entwicklung des Vereins über alle Phasen der Vereinsgeschichte im 19. Jahrhundert hinweg wird vor allem auch die Vereinstätigkeit ihrer wichtigsten Protagonisten,

so etwa Andreas Bräm-Rappard, Carl Brenner-Sulger, Eduard Bernoulli, Friedrich Heman-Blaul sowie Johannes Schnell-Riggenbach, die alle in der Basler Gesellschaft gut vernetzt waren und den Verein autoritär-paternalistisch führten, eingehend durchleuchtet.

Für den im Dezember 1830 gegründeten Verein, darunter sich je zur Hälfte Theologen und einflussreiche Kaufleute aus der Oberschicht befanden, die nicht selten auch ein Amt in den städtischen Behörden bekleideten, stand die Proselytenpflege sowie die «Bibelarbeit» im Zentrum. Mit letzterer «wollte der Verein durch Bibel- und Traktatkolportage und persönliche Gespräche Juden die messianischen Texte des Alten Testaments näher bringen» (325). Die Anzahl getaufter Juden (etwa 25), die der Verein für sich als Erfolg verbuchen konnte, war in Anbetracht seines langen Bestehens eher bescheiden. Insgesamt traten 550 Jüdinnen und Juden sowie Konvertiten mit dem Verein in Kontakt. Die grosse Mehrheit war männlichen Geschlechts. Die Missionstätigkeit des Vereins fand grossmehrheitlich ausserhalb der Mauern Basels statt. Die Blütezeit erlebte der Verein in den Jahren 1831 bis 1844, wohingegen die Jahre 1844 bis 1890 im Zeichen einer schwelenden Krise standen (322). Mit dem 1842 eröffneten Proselytenhaus veränderte sich auch die Dynamik des Vereins. Die Institution schuf bei den aktiven Vereinsmitgliedern neue hierarchische und soziale Unterschiede, die vorher nicht so vorhanden waren. Finanziert wurde der Verein ausschliesslich mit Spendengeldern und Legaten, die vor allem aus der Westschweiz und aus dem süddeutschen Raum stammten.

Mit dem Kapitel 5 *Religion und Kirchlichkeit von Stadtbürgerschaft und altem Bürgertum in Basel des 19. Jahrhunderts* beschliesst die Autorin ihre Arbeit.

Das Werk von Sara Janner ist eine äusserst minutiöse und umfangreiche Studie über die Funktion von Religion und Kirchlichkeit innerhalb des konservativen Bürgertums von Basel. Mit Akribie leuchtet die Autorin die Kirchenpolitik und die kirchlichen Netzwerke des Basler Bürgertums aus und analysiert die verschiedenen religiösen Vereine und Vereinigungen wie die Brüdersozietät, die Predigerkonferenz sowie den «Verein der Freunde Israels». Die Arbeit ist des Weiteren sehr umfassend kontextualisiert, das heisst gut eingebettet in den damaligen kirchenpolitischen Diskurs innerhalb der Stadt Basel. Hier wäre allerdings für die

thematische Einordnung der Resultate ein kurzer Vergleich mit der kirchenpolitischen Entwicklung im schweizerischen Gesamtrahmen hilfreich gewesen. Bei den vielen Informationen und umfangreichen Erläuterungen zur Entwicklung des «Vereins der Freunde Israels» hätte man sich einen noch etwas aufschlussreicheren Einblick in den praktischen Alltag der Missionarsarbeit gewünscht. Ein umfangreicher Anhang mit statistischem Material bildet zusammen mit dem ausführlichen Literaturverzeichnis den Abschluss einer 595-seitigen Studie. Alles in allem ist dieses mit hoher wissenschaftlicher Kompetenz verfasste Werk von Sara Janner einer themenspezifisch interessierten Leserschaft wärmstens empfohlen.

Stephan Schwarz, Riniken

doi: 10.69871/gor8px32 | CC BY-NC-ND 4.0

Pierrick Hildebrand. The Zurich Origins of Reformed Covenant Theology, Oxford: Oxford University Press, 2024 (Oxford Studies in Historical Theology), XII & 427 p. – ISBN 978-0-19-760757-2.

This book is an elaboration of a dissertation defended at the University of Zurich in 2019. For an author's first monograph publication it is a remarkable achievement. Whereas scholarship tends to focus on specialized and detailed subjects, Pierrick Hildebrand explores in a broad overview the nascence of an entire theological tradition. He has done so with expert knowledge of the sources, a clear presentation, and an informed and well-reflected opinion on existing scholarship, while at the same time guarding his readership from drowning in the quagmires of academic and ecclesial debates on Reformed covenant thought.

The outline of the book is clear. After an introduction, the three main parts of Hildebrand's study respectively deal with Zwingli as initiator, Bullinger as developer, and Calvin and the Heidelberg theologians as recipients of the Zurich covenant tradition. Rather than closing with a general conclusion, the book ends with a succinct epilogue sketching perspectives for future research. For a summation and evaluation of the